

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgeld für die Stadt Neuenbürg, M. 1, 25 monatlich 30 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 1, 25, außerhalb des Landes M. 2, 25, hierin Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinstmögliche Barmondspalte oder deren Raum. Reklamen 25 Pf., die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 126

Montag, den 29. Mai 1916.

33. Jahrg.

Wir halten durch — trotz Greer

Herr Greer will keinen Frieden. Wenigstens keinen auf einer Grundlage der Tatsachen, wie sie der Verlauf des Krieges geschaffen hat. Mit einem unbesiegt Deutschland will er nicht partizipieren, sondern nur einem zerschmetterten und am Boden liegenden seine harten Bedingungen aufzwingen. Man will uns aushängern. Eine nichtige Hoffnung! So felsensfest wir wissen, daß unsere Krieger da draußen nie und nimmer die Besiegten sein werden, so hart ist auch unser, der Daheimgebliebenen, Wille, durchzuhalten um jeden Preis. Daß das nicht leicht gewesen ist, daß auch in Zukunft noch manches Opfer von uns wird gebracht werden müssen, das ist uns bewußt. An manche Tür hat die bange Sorge geklopft. Aber geht doch hin und fragt sie alle, fragt unsere Kriegerfrauen, denen die Sorge um die hungrigen Mäuler nahehin das Bangen um den im Felde stehenden Gatten vermehrt, ob sie wirklich das, was der Vater, der Gatte, der Bruder draußen erkämpfte, zuschanden machen wollen durch ihren Kleimut! Nein, auch wenn uns noch mehr ausgehädert werden sollte, verzweifeln werden wir nicht. Wir wissen ja auch, daß eine wirkliche Not bei uns nicht eintreten wird. Mögen wir verzichten auf manches, was uns früher als unentbehrlich galt, verhungern wird bei uns niemand.

Und das Schlimmste ist überstanden. Das Jahr 1915 hatte uns eine Mißernte gebracht, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht erlebt haben. Allein an Brotgetreide fast vier Millionen Tonnen, an Futtergetreide 4 1/2 Millionen Tonnen weniger, als das letzte Friedensjahr. Es kam hinzu, daß in der Regelung unserer Ernährung Fehler gemacht wurden, weil uns die Erfahrung fehlte, daß es an der Einheitlichkeit der Maßnahmen mangelte. Auch in Friedenszeiten wäre das letzte Jahr ein Teuerungs- jahr geworden; der Krieg hat es zu einem noch schwereren gemacht. Und doch sind wir durchgekommen, wenn es auch oft hart auf hart ging. Heute sind wir über das Schwerste hinweg. Blühend stehen unsere Felder und versprechen eine reichere Ernte, als in gewöhnlichen Jahren. Und das gibt uns die Möglichkeit, heute schon an die Reserven — und wir werden mit einer Reserve von 400 000 Tonnen ins neue Erntejahr eintreten — heranzugehen. Diese Reserve soll jetzt in erster Linie unserer schwerarbeitenden werktätigen Bevölkerung und

den Winderbemittelten zugute kommen. Schon die aller-nächste Zeit wird ihnen Zusatzkartons und damit die Möglichkeit eines stärkeren Verbrauchs an dem wichtigsten unserer Nahrungsmittel bringen. Auch an Kartoffel- sollen sie 1 1/2 Pfund täglich mehr erhalten. Endlich werden demnächst wieder 12 000 Tonnen Hülsenfrüchte verteilt werden. Das wird genügen, schon jetzt die Ernährung um ein Wesentliches zu verbessern. Dann noch wenige Monate, und die neue Ernte füllt unsere Scheu- ern. Die Ernte 1915 brachte uns nur zwei Drittel einer Normalernte. Die neue verspricht uns ein Viertel mehr, als Durchschnittsjahre sie schufen. Haben wir das schlim- me Jahr 1915 überstanden, das neue wird uns um so weniger schrecken können, zumal jetzt die ganze Regelung unserer Ernährung von vornherein unter festen Ge- sichtspunkten gesehen und von starker Hand geleitet werden wird.

Herr Greer soll einmal nachfragen, wie es bei den eigenen Verbündeten steht, wie man in Rußland, in Italien, in Frankreich lebt, wie hier die Preise der notwendigsten Nahrungsmittel ständig wachsen und man mit schwerer Sorge in die Zukunft sieht. Und selbst im stolzen England wird ja jetzt schon mit allen Mitteln dahin gewirkt, daß die Eigenproduktion sich mehrt; neue Ackerbauflächen werden geschaffen, den Ertrag will man steigern, um dem stets fühlbarer werdenden Mangel zu steuern. Gewiß, wir rechnen nicht mit diesen Möglich- keiten, daß die wirtschaftliche Not unsere Feinde zwingt. Unsere Waffen bleibt das Schwert. Aber wir werden auch diesen englischen Plan, uns auszuhungern, durch unsere innere Kraft zuschanden machen.

Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 27. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouille bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhaftere Kämpfe, durch den die feindliche Gräben in größerer Breite zerstört wurden.

Einige Gefangene erlitten die Franzosen, zahlreiche Ver- luste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Commeries.

Es gelang ihnen vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns bis zu den Höhen am Südrande des Thiaumontwaldes vorzustoßen.

Ein franz. Angriffsvorstoß dagegen, wurde im Keime erstickt.

Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen, südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen, südwestlich und südlich der Feste, sind seit dem 22. Mai an Gefangene 48 Offiziere, 1943 Ge- fangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung, südlich Rekau machten wir einige Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Den 28. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen Nachts an mehreren Stellen der Front, in die feindlichen Linien ein.

In der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südrand des „toten Mannes“ und am Dorfe Com- meries an; er wurde überall unter großen Verlusten abge- wiesen. Westlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Mo- nin im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen, 2 russische Offiziere, sind gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Pulver und Gold.

Von Levin Schüding

Nachdruck verboten.

„Gott sei Dank, daß Sie heil und lebendig geblieben,“ sagte er aufatmend. „War das ein Dauerlauf! Ich habe mich, als wir auseinanderliefen, gleich durch das Wasser gestürzt; ich wußte schon, die Kerle würden's mir nicht nachmachen! Das Franzosenzeug hat etwas von der Rahnatur, durch's Wasser geht es nicht, und wenn's regnet, läßt es die Ohren hängen! Diese verfluchte Spit- bubenbande! Ich danke nur dem Himmel, daß ich Sie so bald wiedergefunden habe; Sie haben wohl heillosen Herzergeld gegeben! Sie waren mir im Nu aus den Augen, als unser Rennen anging. Ich machte mir schon bittere Vorwürfe, daß ich Sie verlassen habe, als ich Sie oben nicht gleich wiederfand. Wenn Ihnen etwas zu- gestoßen wäre... aber gottlob, wir sind heiler Haut diesem tödlichen Räuberheer entkommen.“

Friedrich sprudelte das alles in großer Aufregung hervor, während wir von dem Bachufer aufwärts gin- gen, um die Chaussee wieder zu erreichen.

Ich sagte, im Gehen ein wenig hinter ihm zurück- bleibend, weil ich mich plötzlich so furchtbar ermüdet fühlte: „So heiler Haut bin ich, fürcht' ich, nicht da- vongelommen... ich fühle einen schändlichen Schmerz an meinem linken Oberarm. Ich glaube, daß es weniger ein harmloser Rheumatismus infolge der Nachtkälte, als die Wirkung einer Chassepotruel ist, die ich ganz ohne Absicht und bösen Willen in der bekannten „rajanen Flugbahn“ gestört habe!“

„Ah... Sie sind doch nicht verwundet? Lassen Sie mich sehen!“ rief Friedrich erschrocken aus.

Ich lauschte, bevor ich stehen blieb. Es war nicht

der Ferne das Bellen des Hundes noch, und unter uns das Rauschen des Fließens. Wir konnten ruhig inne- halten und uns die Zeit gönnen, meinen Arm zu unter- suchen.

Die Entfernung meiner Kleider bereitete mir einen doppelt heftigen Schmerz. Friedrich führte Fäusthölzer in der Westentasche; als er ein paar entzündete, nachdem ich das Hemd von der Schulter niedergezogen und lang- sam vom Oberarm gelöst hatte, entdeckten wir eine Streif- schußwunde, die nach allem, was ich fühlte, durchaus nicht tief gehen konnte, aber recht häßlich aussah und schmerzte. Friedrich stürzte fort, um in seiner Mütze Wasser zu holen und mir damit den Oberarm zu waschen. Dann diente mein Taschentuch zum Verband; ich zog die Klei- der darüber, Friedrich ließ sich nicht nehmen, aus sei- nem Taschentuch mir eine Binde zu machen, in welcher ich den Arm tragen mußte; den andern schob er un- ter den seinen, damit ich mich darauf stützen und von ihm führen lasse... und nun schritten wir auf's Neue in die dunkle Nacht hinein.

Friedrich war ein anstelliger und gewandter Mensch, der aber wie eine Million anderer so ziemlich roh und unbekümmert in den Tag hineinlebte. Und doch war er plötzlich wie ein Bruder für mich, doch entwickelte er eine Teilnahme, einen Eifer zu helfen, eine Sorge, die mich mit einem Gefühl der Nahrung erfüllte. Wie viel Gütigkeit, Brüderlichkeit, aufopfernder Hilfs- eifer und warme Teilnahme schlummert für uns in den Herzen von Tausenden, nein, von fast allen, von der großen Mehrzahl der Menschen, und ist hier immer und fort- während vorhanden, wenn sie auch nur erwachen in dem Augenblicke, wo es sich ihnen aufdrängt, wie sehr wir ihrer bedürfen! Und weil der Krieg Tausende solcher Augenblicke schafft, ist er, der roh macht und verwildet, auch wieder eine Ausfaat der Brüderlichkeit und Men- schenliebe, wie es keine stärkere auf Erden gibt. Ich

weicheren Gemütsindrücken nachzugeben, als unter — Soldaten!

Wir erreichten das Ende unseres Festtales und gelangten in das weitere Tal des Dignon. Das kalte Wasser hatte meine Schmerzen gelindert, ich suchte meine Müdigkeit zu vergessen und so gelangten wir weiter. Sehr mühsam freilich, und, je mehr wir uns Chateau Girou nahen, desto weniger rasch; erleichtert atmete ich auf, als wir ein mattes Licht durch die Fenster meiner Zimmer schimmern sahen.

„Glauroth ist auf seinem Posten geblieben!“ rief ich aus. „Gottlob! Ich hätte es ihm kaum zuge- traut!“

Wir erhielten gleich darauf einen weiteren Beweis von Glauroths Dienst-eifer und Umsicht. Er hatte eine Streifpatrouille von zwei Mann nach uns ausgesandt, die beim Zurückkommen in der Allee vor dem Schlosse auf uns stieß. Als ich dann mein Zimmer betrat, fand ich Glauroth nichtsdessenweniger in meinem Bett tief in den Armen des Morpheus — vorausgesetzt, daß sein entsehlisches Schnarchen nicht den Gott längst veranlaßt, sein Amt irgend einer unglücklichen Untergotttheit zu übergeben. Auf dem Nachttisch brannte eine flackernde Lampe; der Chevalier von Hopblas lag, von der Decke niedergeglitten, auf dem Teppich. Glauroth fuhr, als wir ihn schüttelten, mit dem Gurgeln einer Wasserorgel in die Höhe und behauptete, keinen Augenblick geschlafen zu haben. Ich drückte ihm meine völlige Müdigkeit in Beziehung auf diesen Punkt aus und bat ihn nur, mir sein Lager zu überlassen. Bohn Minuten nachher lag ich mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit für meinen Schöpfer mich auf den Kissen ausstreckend. Glauroth hatte mir die Situation erklärt und ich sandte ihn von dannen, alle Hilfsleistungen ablehnend. Was mir not tat, was meine Natur gebieterisch ersehnte, war nichts als Ruhe ungestörte Ruhe, das große Heilmittel Schlaf!



Ganz verzweifelt ist das Ringen der Franzosen um Verdun. Mit dem Aufgebot der letzten Kraft stürmen sie immer wieder an, todesmutig, todverachtend; und wenn ihr Anprall einmal sie bis in einen vorderen deutschen Graben gelangen läßt, so werden sie anderen Tags um das Doppelte zurückgeworfen und eine ihrer starken Stellungen um die andere geht verloren. Dabei steigen die Verluste ins Ungeheuerliche; mit 150.000 Mann sind sie bis jetzt nieder eingeschlagen. Besonders schmerzhaft hat man in Paris, wo sich das nicht mehr verheimlichte Ließ empfunden, daß das beste und stärkste französische Armeekorps, das von Ranc, in den Kämpfen bei Verdun nahezu aufgerieben worden ist. Die Erregung in Paris ist nicht gering, voraussichtlich wird wieder eine Geheimnisfeier des Abgeordnetenhauses stattfinden, in der die Verteidigung von Verdun einer Kritik unterzogen und ein neuer Plan aufgestellt werden soll. Helfen wird das natürlich nichts. Es hat sich, seit es Parlamente gibt, noch immer als schädlich erwiesen, wenn sie sich in die Kriegsführung einmischen. Mit den Beschlüssen von Parlamentsmehrheiten schlägt man keine Schlachten. — Der heutige Tagesbericht verzeichnet wieder die gewohnten Vorstöße der Franzosen bei Cumieres und am Toten Mann und deren blutige Abwehr. An der englischen Front fanden umfangreiche Minenfreisetzungen statt.

Die Oesterreicher sind nach siegreicher Ueberwindung des ersten italienischen Befestigungsgürtels bereits vor den 6 Hauptfestungen angelangt; bei Arterio sind zwei Hauptwerke mit den Nebenwerken gefallen, die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 284 gestiegen. So wird der Weg ins Tal des Po bald erkämpft sein. Im Gebiet der „sieben Gemeinden“ vom Kesselberg bis zum Bosinatal sind sämtliche Höhen und Pässe erobert; die Sieger steigen in die Ebene herab. Der Sugana-(linke) Flügel beginnt einzuschwenken, die Befestigungen von Schengen (Miasa) und Vessio werden also in der Nordflanke umgangen. Bereits ist ein österreichischer Korps gegen Roza-Moana vorgestoßen, das die italienische Front der „sette comuni“ in ihrer Südflanke gefaßt hat. — Aus der bisherigen Entwicklung des österreichischer Angriffs geht hervor, daß er vom Generalstab geradezu genial ausgedacht, aber auch vom Oberbefehlshaber, dem Thronfolger Erzherzog Franz Josef Ferdinand meisterhaft geleitet worden ist.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom Samstag mittag: Auf dem linken Maasufer haben die Franzosen am 26. Mai das Dorf Cumieres und die Stellungen östlich davon angegriffen, sind nach hartnäckigem Kampfe in den südlichen Teil des Dorfes eingedrungen und haben mehrere deutsche Geschütze nordwestlich davon weggenommen. Ein heftiger Gegenstoß der Deutschen vermochte sie nicht zurückzuwerfen. Deutlich von der Höhe 304 erzielten die Franzosen in der Nacht mit Handgranaten einige Fortschritte. Auf dem rechten Maasufer wurde ein zweiter Angriff der Deutschen am 26. Mai abends 6 Uhr gegen die der Feste Douaumont benachbarten Gräben von den Franzosen vollständig abgeschlagen.

Abends: Südlich der Somme zerstörten unsere Batterien durch konzentrisches Feuer mehrere feindliche Unterstände und beschädigten die Gräben. In der Champagne große Tätigkeit der beiden Armeen in den Wäldern von Vile sur Tourbe, La hure und Navarin. Gegen 6 Uhr nachmittags unternahm die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich der Straße nach Navarin und schickten in einigen kleinen Teilen unserer vorgeschobenen Linien Fuß von uns sie durch unseren Gegenangriff wieder vollständig vertrieben wurden. Links der Maas Artilleriekampf und Kampf mit Grabenkampfwerkzeugen, im Walde von Boocourt und im Waldteil der Höhe 304; südwestlich des Toten Mannes eroberten wir einige Grabenstücke und machten an 50 Gefangene. Die Zahl der von uns im Laufe unserer Angriffe auf Cumieres gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 100 gestiegen, auch Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer ein heftiges Bombardement in der Gegend von Handromont und Douaumont. In dem Gebiet nordwestlich des Gehäuses von Thiaumont machten wir merkliche Fortschritte im Laufe des Tages. In der Woerthe gegen seitiges Bombardement im Abschnitt am Fuße der Maas Höhen.

Gegen den Wucher des Zwischenhandels.

Berlin, 26. Mai. Der Staatssekretär des Innern hat die Anfrage des Abgeordneten Dr. Werner (Wieser) schriftlich wie folgt beantwortet: „Auf die Anfrage beehre ich mich zu erwidern, daß Verhandlungen darüber schweben, wie den Uebelständen in Bezug auf Zeitungsanzeigen über Angebote und Nachfragen von Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs im Groß- und Zwischenhandel begegnet werden kann. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen in Kürze zur Befreiung der Wirtschaft führen werden.“

Berlin, 28. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte Staatssekretär Helfferich, bei der Einsetzung und der Ausgestaltung der Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z.E.G.) habe er als Staatssekretär mitgewirkt. Er halte das System für richtig. Dr. Helfferich hat demnach als Schatzsekretär, soweit bis jetzt festgesetzt werden kann, auf folgende Schöpfungen erheblichen Einfluß gehabt: die Abmachungen mit Wilson, die Einstellung des Tauchbootkrieges und die Einsetzung der Z.E.G.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 28. Mai. In der Ostsee ist eine große Anzahl neuer Tauchboote englischen und russischen Ursprungs festgestellt, die die Aufgabe haben, den Handel zwischen Deutschland und den Nordstaaten zu verhindern. Die Tauchboote sind nach einem deutschen Muster gebaut und von Engländern bemannt.

London, 28. Mai. Der Dampfer „Pericles“, dessen Nationalität noch nicht feststeht, ist versenkt worden.

Genf, 27. Mai. „Radical“ meldet, daß am 17. und 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und gänzlich verloren gegangen seien.

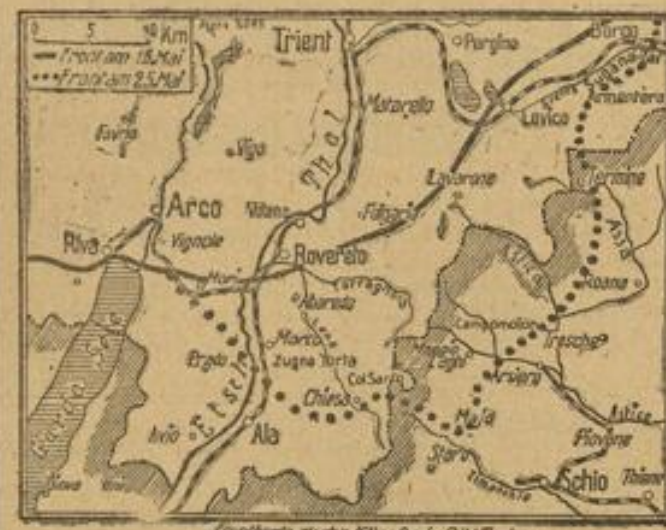
Der Krieg mit Italien.

WB. Rom, 28. Mai. Amtlich wird verkündet vom 28. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerks Cornolo (westlich von Arterio) und im besetzten Raum von Miasa go der ständigen Talsperre Val d'Alsa (südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.



Der italienische Tagesbericht.

WB. Rom, 28. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Am gestrigen Tag blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Kleine feindliche Angriffe wurden zurückgewiesen, so im Tale so im Tale von Molini (Pedrola), Serravalle und gegen den Col Paola (Lagarinatal) und im Abschnitt von Posina, wo zwei feindliche, mit Maschinengewehren bewaffnete Kompanien durch unser Feuer vernichtet wurden. Auf der Höhe von Schengen (Miasa) war die feindliche Artillerie vom Monte Berena in lebhafter Tätigkeit. Der Kampf auf unserer Linie östlich vom Miasa wurde gestern fortgesetzt. Im Suganatal zogen sich unsere Truppen am Nachmittag des 25. Mai in guter Ordnung von der vorgeschobenen Stellung am Monte Cicarone zurück. Gestern morgen griffen feindliche Kolonnen unsere Linien östlich vom Calamentotal an. Unsere tapferen Gebirgstruppen hielten sie auf, unternahmen einen Sturmangriff gegen sie, wobei sie dem Feind sehr schwere Verluste beibrachten und etwa 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre abnahmen. Am Abschnitt des Arn griff der Feind in der Nacht vom 25. zum 26. Mai unsere Gräben auf dem Besle an und konnte für einen Augenblick dort eindringen. Als aber Verstärkung herankam, wurde der Feind nach erbittertem Gegenangriff vollständig zurückgeworfen und sich 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unserer Hand.

Berlin, 28. Mai. Bei einem Besuch der türkischen Abgeordneten im Gefangenenlager Josten hielt das türkische Parlamentsmitglied und Präsident der Gesellschaft für nationale Freiheit in türkischer Sprache eine Rede an die mohammedanischen Gefangenen, in der er sagte: Wir überbringen Euch die Grüße unseres Herrschers und Kalifen, da Ihr Glaubensbrüder seid. Für einen Soldaten ist es ein großes Unglück, gefangen zu sein. Aber Ihr habt nicht für Euer Rechte, für Euren Glauben und Euren Herd getritten, Ihr seid gezwungen in den Kampf gezogen. Dank der außerordentlichen Güte der hohen deutschen Regierung nimmt man Rücksicht auf Euer Religion, Euer Sitten und Gebräuche. Wir hoffen, daß Ihr Euch dafür dankbar erweist. Ich fordere Euch auf, in Dankbarkeit und Gehorsam unsern erhabenen Herrschers, des Kalifen, seines Verbündeten, Kaiser Wilhelms II., unserer verbündeten siegreichen Heere und des großen deutschen und türkischen Volkes zu gedenken. Sie leben hoch! — Die Anwesenden stimmten begeistert in den Hochruf ein. Daraus wurde die Rede von dem Geistlichen des Gefangenenlagers ins Tartarische überleitet.

Berlin, 28. Mai. Die türkischen Parlamentarier haben gestern abend Berlin verlassen und sind zunächst nach München weitergereist.

WB. Paris, 28. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Obgleich die Kammer keine Sitzung abhielt, herrschte gestern in den Wandelgängen des Palais Bourbon doch reges Leben infolge des Vorschlags einer Anzahl Abgeordneter, die Kammer möge eine Geheimnisfeier abhalten, um Fragen der nationalen Verteidigung zu erörtern. Eine Abordnung der Kammergruppen besprach diese Angelegenheit mit Briand, der erklärte, daß die Regierung im Prinzip einer Geheimnisfeier, die ja durch die Verfassung vorgesehen sei, zustimme. Er sei aber der Ansicht, daß es von der Regierung abhängen müsse, darüber zu bestimmen, ob eine Geheimnisfeier am Platze sei und welche Gegenstände dabei erörtert werden sollen. Das Ergebnis der Besprechung war, daß man im Prinzip zu einer Einigung kam, die Abgeordneten waren aber ebenso einmütig der Ansicht, daß eine Geheimnisfeier nur im Einverständnis mit der Regierung abgehalten werden könne. Den von Briand bezüglich der Modalitäten gemachten Einschränkungen wurde gleichfalls zugestimmt.

Stockholm, 28. Mai. Die Ausfuhr von Dessabinen wurde verboten.

Die Abfuhr des Herrn Grey.

Berlin, 28. Mai. Auf die Behauptung des Reichslanzlers, daß England schon in der Zeit der Einverleibung Bosniens durch Oesterreich-Ungarn 1909 kriegslustig gewesen sei, antwortete der in — erschochene Herr Grey, daß sei eine Lüge erster Klasse; das deutsche Volk werde von der Reichsregierung mit Lügen gesättigt. Er wolle Beweise für die Kriegsabsichten Englands. Diese Beweise hat Herr Grey nun erhalten. Die „Nordd. Allgem. Ntz.“ veröffentlichte amtliche Mitteilungen des deutschen Botschafters Grafen Pourtales über die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland in der bosnischen Krone, die zu einer friedlichen

Verständigung führten. Wenn der intrigante Botschafter Englands, Arthur Nikolsohn, trieb in Petersburg seine hegerische Wählerarbeit weiter und zwar — im Auftrag des Herrn Grey.

Durch Botschafter Pourtales werden ferner die Ambassaden Englands am Petersburger Hof im Jahr 1914 aufgegeben. England, und nur England war, das zum Krieg unablässig schürte.

Die amerikanische Note an England.

Haag, 28. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt die amerikanische Note an England wieder. Die Note legt auseinander, daß England und die meisten anderen Länder in früheren Kriegen die Unverletzlichkeit der neutralen Post geachtet hätten und sich Deutschland auch im gegenwärtigen Kriege der Beschlagnahme der Post selbst auf Schiffen der kriegsführenden Länder enthalten habe. Am Schlusse sagt die Note, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr das Unrecht, das ihren Bürgern angetan würde, dulden könnten. Eine Fortdauer derartigen Praktiken öffne wieder den Verletzungen des Völkerrechtes durch die kriegsführenden auf Grund der Kriegsnöwendigkeiten die Türe, wodurch der Schuldige zu seinem eigenen Richter gemacht werde. Nur eine radikale Aenderung dieser Methoden könne die amerikanische Regierung befriedigen.

Die Kraft der Drohung in der Note wird jedoch sogleich wieder abgeschwächt. Die Note geht auf die englische Note vom 15. Februar ein und sagt: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands „stimmen nahezu im Prinzip der Anwendung überein.“ Der allgemeine Geist der Note ist sehr freundschaftlich. Die Note gibt zu, daß sich die Meinungsverschiedenheiten allein auf Fragen der Anwendung und nicht auf Prinzipienfragen beziehen. Auch machen die Vereinigten Staaten eine Konzession, indem sie das bisher bestrittene „Recht“ angeben, Staatspapiere mit Beschlag zu legen.

Lord Saltdane wird sich nach den Vereinigten Staaten begeben.

W. G. Washington, 28. Mai. Es wird bekannt, daß der Viererverband unter der Hand für die bevorstehende Renouveau des Präsidenten Stimmung für Roosevelt und gegen Wilson macht. (Der Viererverband ist wirklich unbeständig, wenn er mit der bisherigen Haltung Wilsons unzufrieden sein sollte. Er hat so viel für ihn getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Roosevelt ist ja, wie er verkündete, zu einer sofortigen Kriegserklärung an Deutschland bereit, aber Wilson hat sich doch auch diese Möglichkeit noch vorbehalten. D. Schriftl.)

London, 28. Mai. In Dublin wurde gestern bekannt gemacht, daß das Kriegrecht in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

WB. London, 28. Mai. Ein geheimes Schriftstück, das der irischen Nationalistenpartei in die Hände gefallen ist, beweist, daß die Unterstaatssekretäre Dublin Castle und Nathan längst einen eingehenden Plan ausgearbeitet hatten, alle führenden Irländer verhaften und zahlreiche Gebäude militärisch besetzen zu lassen. Die Empörung über diese brutale Gesetzesverletzung hat den Ausbruch hervorgerufen.

Die Umwälzung in China.

Kopenhagen, 28. Mai. „Nystoje Slowo“ meldet aus Shanghai über Schorbin, die vorläufige Regierung von Südjina werde in Kanton aus Vertretern der Provinzen Kwangsi, Kwangsi, Yunnan, Kweichow, Szechuan und Hunan gebildet. Die Auslösung der Unabhängigkeit dieser Provinzen werde in den nächsten Tagen erwartet. In jeder Provinz werde eine Militärverwaltung mit einem Generalgouverneur an der Spitze eingeführt. Die oberste Leitung werde General Tschun-Jo-Juan solange innehaben, bis der Präsident von Südjina durch Volkswahl bestimmt sei.

Ausdehnung des japanischen Seehandels.

Tokio, 28. Mai. Die Schifffahrtsgesellschaft Nippon-Kusen-Kaischa hat beschlossen, vom 14. Juli ab einen ständigen Verkehr zwischen Yokohama und Newyork über den Panamakanal einzurichten.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

W. G. Paris, 28. Mai. Der vorige Kriegsminister Gallieni ist gestorben.

Bern, 28. Mai. Margolff, der Vorsitzende des Berner Club-Vorstandes, der wegen Betruges kürzlich verhaftet wurde, ist wegen Spionage nach Bern eingeliefert worden. Auch der Sekretär des Verbandes, Kaiser, sowie ein gewisser Schenkel in Lausanne sind wegen dieser Sache verhaftet.

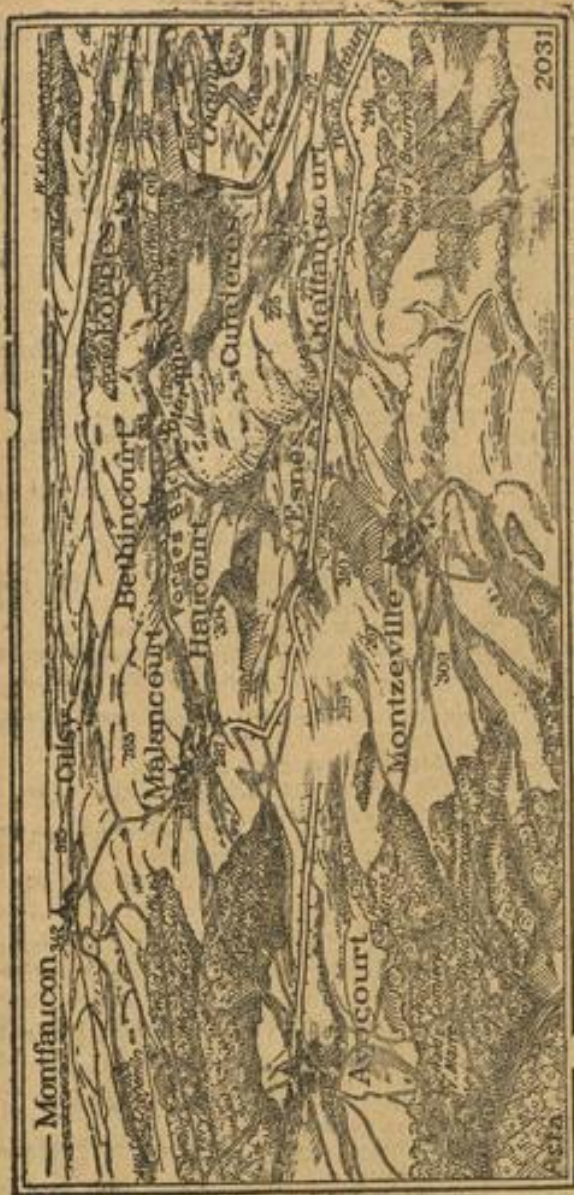
Kopenhagen, 28. Mai. Die „Birshewija Wjedomost“ meldet, daß eine große Anzahl französischer Offiziere in Petersburg eingetroffen sei, unter ihnen Angehörige aller Waffengattungen.

Neues vom Tage.

Aus dem Lande der Freiheit.

WB. Newyork, 28. Mai. Den „Newyork N. N.“ wird aus Newyork über eine empörende Vergewaltigung eines Deutschen, die politischer Natur ist, berichtet. Bekanntlich mußte die deutsche Regierung auf das Verlangen der Regierung der Vereinigten Staaten den Militär- und den Marine-Attaché bei der deutschen Botschaft in Washington Anall und Fall abberufen. Der Militär-Attaché, Hauptmann von Papen, ließ zur Ordnung seiner geschäftlichen Angelegenheiten seinen Sekretär, Herr von Zgel zurück, der zu diesem Zweck als Mitglied der Botschaft beglaubigt wurde und die Sicherung der Unverletzlichkeit seiner Person, seiner Papiere und Amtsräume erhielt. Genau 24 Stunden vor der Vorlegung des „letzten Wortes“ Wilsons vor dem Abgeordnetenhause wurde nun Herr von Zgel in seiner Wohnung von 6 bewaffneten Geheimpolizisten überfallen und in Haft abgeführt, zugleich wurden seine Papiere beschlagnahmt, da er verdächtig sei, an dem Plan, den Welland-Kanal in Kanada zu sprengen, beteiligt zu sein. Wegen Sicherheitsleistung wurde Herr von Zgel zwar wie-

der auf freien Fuß gesetzt, seine Papiere wurden aber vom Justizminister zurückbehalten.



Sonderkarte von der Höhe "Toter Mann"

Baden.

(-) **Karlsruhe**, 27. Mai. Der Großherzog hat der Stadt den Betrag von 1600 Mark zur Anschaffung eines Kriegsküchenwagens für die Kriegspfeifung gespendet.

(-) **Karlsruhe**, 28. Mai. Das Ministerium des Innern hat zur Regelung der Fleischversorgung eine neue Verordnung erlassen, die die Beschaffung von Großvieh für den Bedarf des Heeres und der Zivilbevölkerung regelt und gegenüber den früheren Bestimmungen wesentliche Vereinfachungen enthält.

(-) **Karlsruhe**, 28. Mai. Ein Kurpfuscher stand in der Person des Naturheilkundigen Fr. J. Triebel aus Nieheim vor der Strafkammer. In der Verhandlung wurde durch Sachverständige bestätigt, daß Kriebel vom menschlichen Körperbau keine Ahnung habe. Blinde wollte er durch Tee (!) heilen. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — Ein vielfach verurteilter Dieb ist der Metzger R. J. Beringer aus Dörzbach. Seine Spezialität ist Häutediebstahl. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren. — Weiter stand wegen schweren Diebstahls der Bäcker Andreas Schmidt aus Oberweiler vor den Richtern. Er erhielt eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren.

(-) **Mannheim**, 29. Mai. Der Bürgerausschuß hat mit allen gegen 10 Stimmen die Erhöhung des Straßenbahntarifs angenommen. — Zwischen Mannheim und Waldhof wurde der D-Zug Straßburg—Frankfurt mit Steinen beworfen. Eine Dame wurde dabei von einem Stein am Kopf getroffen und erlitt eine klaffende Stirnwunde.

(-) **Heidelberg**, 29. Mai. Am heutigen Tage begehrt der Ehrenbürger unserer Stadt Geh. Kommerzienrat Dr. phil. hon. causa Alexander Wader in Bad Schachen am Bodensee seinen 70. Geburtstag. Geh. Rat Wader ist geborener Heidelberger und Begründer der Siemens-Schudert-Werke in Nürnberg und steht an der Spitze einer großen Zahl anderer industrieller Unternehmungen.

(-) **Zaubersbichsheim**, 29. Mai. Am letzten Freitag vollendete der hier in Ruhestand lebende Pfarrer Willibald Friedrich sein 90. Lebensjahr. Er ist der zweitälteste Priester der Erzdiözese Freiburg, an Priesterjahren der älteste. Seit 1896 lebt er hier in Ruhestand.

(-) **Borsheim**, 29. Mai. Bisher gab die Stadtgemeinde für Kriegsbedürfnisse rund 6 Millionen Mark aus, von denen 2700000 Mark vom Reich und Staat zurückerstattet werden.

(-) **Sinsheim a. G.**, 27. Mai. (Hagel.) Bei einem Gewitter wurden die Gemarkungen Zuzenhausen, Medesheim, Balzfeld durch Hagelschlag heimgesucht. Die Hagelkörner fielen über eine Viertelstunde lang in der Größe einer Nafelnuß. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

(-) **Freiburg**, 29. Mai. Am Sonntag konnte Professor Dr. Alexander Mitscherlich seinen 80. Geburtstag und gleichzeitig damit das 40jährige Jubiläum seiner Erfindung der Sulfitzellulose, die eine Umwälzung in der Papiererzeugung bedeutete, feiern. Bis zu seiner Erfindung waren alle Versuche, einen Ersatzstoff für Lumpen im großen Maßstabe herzustellen, gescheitert. Alexander Mitscherlich ist der Mann, dem es gelang, das Holz der Wälder in Zeitungspapier zu verwandeln. Er ist in Berlin geboren, war an verschiedenen Universitäten tätig und wohnt seit 1888 hier in Freiburg.

(-) **Freiburg**, 28. Mai. Bei der Wahl einer

Generaloberin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in dem Mutterhaus hier wurde die Schwester Ferdinande Federle gewählt.

(-) **Ettlingen**, 28. Mai. Der Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften hält hier am 26. Juni seinen 48. Verbandstag ab.

(-) **Niedereichach** bei Willingen, 28. Mai. (Schadenfeuer.) Durch Feuer wurde das Haus des Wälfers Josef Fries völlig zerstört. Es konnte nichts gerettet werden. Das Feuer wurde durch Kinder verursacht, die auf dem Speicher ein „Feuerle“ angemacht hatten.

(-) **Vom Bodensee**, 28. Mai. (Wie's gemacht wird.) Kommt da eines Tages der Sohn eines Konstanzers Privatiers, früher Besitzer eines Warenhauses in Konstanz, dort in eine Konditorei, um Schokolade zu kaufen. Der junge Mann nimmt alle Schokolade aus den Behältern heraus, bis diese leer waren. Da die Ware den Betrag von etwa 600 Mk. ausmacht, will die Verkäuferin das Geschäft nicht abschließen, ohne ihren Herrn davon in Kenntnis zu setzen. Da dieser aber mit dem Handel nicht einverstanden war, so mußte der Käufer unverrichteter Sache wieder abziehen. Nun kam der Vater, um dem Geschäftsherrn klar zu machen, daß er an den mit seinem Sohne abgeschlossenen Kaufvertrag gebunden sei. Der wiederholte Vorhalt: „Die Schokolade ist gekauft, die Schokolade ist mein“, konnte den Geschäftsherrn nicht erweichen, so daß er schließlich den spekulativen Privatgeschäftsmann, der es in verschiedenen anderen Geschäften ebenso gemacht haben soll, vor die Türe setzte.

(-) **Sigmaringen**, 28. Mai. (An die Front.) Der Fürst von Hohenzollern ist am Freitag nachmittag in Begleitung des Adjutanten Hauptmann von Detteln an die Ostfront abgereist.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. Der König ist am Freitag abend von dem Kurgebrauch in Wiesbaden wieder hier eingetroffen.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Kanzlerreise.) Der Reichskanzler wird am Montag in München eintreffen und vom König Ludwig empfangen werden. Voraussichtlich wird der Reichskanzler am Dienstag seine Reise fortsetzen und zwar nach Stuttgart, von wo aus er sich nach Karlsruhe begeben wird. Die Reise dürfte mit den Ereignissen der letzten Tage im Zusammenhang stehen.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Heimkehr der Feldgrauen.) Bestern lehrten Mannschaften der Regimenter 119 und 125 aus dem Feld in Erholungsurlaub zurück. Sie wurden von der Musikkapelle empfangen und zu ihren Kasernen geleitet. Das Publikum staunte sie an, freute sich auch des Wiedersehens, aber kein Ausbruch begeisterter Freude oder der Dankbarkeit, das ist hier nicht Sitte, wie auch bei wichtigen kriegerischen Ereignissen die Beifügung öfters erst durch die Anforderung der Presse erfolgt. Es ist das nicht etwa ein Zeichen von Gleichgültigkeit oder Stumpfheit, sondern es ist eben — Stuttgarterisch.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Handwerkskammer.) Der Vorstand der Handwerkskammer Stuttgart beschäftigte sich dieser Tage in einer Sitzung u. a. auch mit der Jugendgerichtshilfe: Dem Wunsch der Jugendgerichtshilfe, dahin zu wirken, daß jugendliche Personen möglichst nicht zum Einzug und zur Beförderung von Geldbeträgen verwendet werden, da sie zu oft der Verurteilung zur Unterbringung erliegen, soll nachgehmen werden. Ferner beschloß der Vorstand dem Ersuchen der allgemeinen öffentlichen Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen entsprechend, deren Bestrebungen zu unterstützen und ihr einen Beitrag zu gewähren, dagegen wurde der Antrag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbands betr. den 7 Uhr-Vadenschluß für öffentliche Verkaufsstellen abgelehnt, ebenso eine allgemeine Einschränkung der Sonntagsverkaufszeit (nicht über 12 Uhr). Die Zulassung von Kriegsteilnehmern zur Meisterprüfung kann erfolgen, wenn der Nachweis einer praktischen Gesellenzeit von mindestens drei Jahren erbracht ist.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Verbotener Handel.) Dem in Stuttgart wohnhaften Kaufmann Ernst Rothgeber, Teilhaber der in Konkurs geratenen Firma Söbdenches Importhaus in Stuttgart ist der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs in vollem Umfang untersagt worden.

(-) **Stuttgart**, 28. Mai. (Selbentod.) Am 22. Mai ist der Leutnant d. R. Regierungsrat Otto Widmann, Ritter des Eisernen Kreuzes und des Friedrichsordens 2. Kl., fürs Vaterland gefallen. Er war ein Sohn des verst. Prof. Widmann hier.

(-) **Heilbronn**, 27. Mai. (Gestohlenes Mittagessen.) In letzter Zeit wurden im Hofe des R. Hauptkollantes hier wiederholt Mittagessen, die für auswärtige Arbeiter bestimmt waren, gestohlen. Als Diebin wurde eine hiesige Fabrikarbeiterin erwischt. Ein Teil des gestohlenen Geschirrs wurde in ihrer Wohnung vorgefunden.

(-) **Schwaigern**, 27. Mai. (Blitzschlag.) Bei dem Gewitter am Donnerstag hat der Blitz ins Postamt eingeschlagen und alle telephonischen Leitungen zerstört.

(-) **Baihingen a. G.**, 27. Mai. (Ein Treffer.) Aus der Preussisch-Süddeutschen Massenlotterie ist ein Gewinn mit 40000 Mk. dem Landwirt R. Müller in Turich zugefallen.

(-) **Blüderhausen** im Remstal, 28. Mai. (Vom Eierhandel.) Da die Eier nicht so recht eingehen wollten, hat die Gemeindeverwaltung anordnet, daß

Futterfleisch nur gegen Eierabgabe an die beauftragte Verkäuferin verkauft werden darf. Wer Eier abgibt, bekommt auf jedes Huhn zwei Pfund Meie zu angemessenem Preis. Daraufhin gehen die Eier reichlich ein.

(-) **Neutlingen**, 28. Mai. (Empfindlich Strafe.) Der Bauer Grauer von Zinnenhausen hat auf dem hiesigen Wochenmarkt Eier zum Preise von 2 Pfennig verkauft. Das hiesige Schöffengericht hat Graue wegen übermäßiger Preisforderung zu 3 Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

(-) **Oberndorf**, 28. Mai. (Die Wirkung der Fleischarten.) Die Zahl der Schlachtungen im Monat April ist gegenüber der Zahl der Schlachtungen im Januar um fast die Hälfte zurückgegangen. Es wurden geschlachtet im April d. J.: Rinder 63 (im Januar 102), Kühe 63 (113), Schweine 56 (107)

(-) **Kiebingen** O. A. Rottenburg, 28. Mai. (Totgestürzt.) Der Maurer August Mittel war mit der Ausbesserung eines Daches beschäftigt, als er, wahrscheinlich infolge Bruchs einer morschen Dachplatte, plötzlich kopfüber zur Erde stürzte und zerschmettert liegen blieb. Der einzige Sohn stand im Felde und wird seit 1 1/2 Jahren vermißt.

(-) **Schramberg**, 26. Mai. (Einsichtige Stadterwaltung.) Die beiden bürgerlichen Räte legten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung den beiden hiesigen Tageszeitungen für die durch den Krieg bedingte Mehrannahme von amtlichen Bekanntmachungen für das Jahr 1915—16 eine Entschädigung von je 1000 Mk. zu bewilligen. Für die ersten acht Kriegsmoate wurden je 500 Mk. mehr bezahlt. Es wurde mit Recht anerkannt, daß die Herstellungskosten der Zeitungen sich enorm verteuert haben.

(-) **Troßingen**, 26. Mai. (Feuerungszulage.) Die Firma And. Koch u. G. Harmonitafabrik hier, hat ihrem gesamten Arbeitspersonal in Anbetracht der gegenwärtig gestiegenen Preise aller Lebensbedürfnisse eine allgemeine Feuerungszulage von 10 v. H. auf die bisherigen Löhne bewilligt.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 29. Mai, nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|----------------------------------|-----------|
| 1. Fest-Marsch | Geiger |
| 2. Overture „Rosamunde“ | Schubert |
| 3. Trinkel, scherzel, Walzer | Fetras |
| 4. Norweg. Künstler-Carneval | Svendsen |
| 5. Fant. aus „Robert der Teufel“ | Meyerbeer |
| 6. Rolkäppchen, Polka | Faust |

abends 8 1/2 Uhr Kursaal

Musikalischer Abend

Dienstag, den 30. Mai, vormittags 11—12 Uhr

- | | |
|-----------------------------------------------|-----------|
| 1. Choral: Ich will dich lieben meine Stärke. | |
| 2. Overture „Titus“ | Mozart |
| 3. Huldigungslieder, Walzer | Strauß |
| 4. Entreakt Nr. 2 aus „Rosamunde“ | Schubert |
| 5. Potpourri aus „Der Bettelstudent“ | Millöcker |
| 6. Kubhändchen, Blüetle | Jessel |

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| 1. Matrosen-Marsch | Blon |
| 2. Overture „Leichte Cavallerie“ | Suppe |
| 3. Walzer aus „Die geschiedene Frau“ | Fall |
| 4. Polo-Spiele | Fetras |
| 5. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ | Strauß |
| 6. Ung. Marsch | Schlögel |

nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Triumph-Marsch | Beethoven |
| 2. Ouv. „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer |
| 3. Dorfschwalben, Walzer | Strauß |
| 4. Am Meer, Lied | Schubert |
| 5. Fant. aus „Der Freischütz“ | Weber |
| 6. Jägerlatein, Polka | Komzak |

Lokales.

*) Zum Offizierstellvertreter befördert wurde: Otto Beck, Junkenmeister, Sohn der Badstr. Beck von hier. Wir gratulieren.

**) Die Zweigpoststelle im R. Badhotel wird vom 2. Juni an in Betrieb genommen.

Die württembergische Verlustliste Nr. 395 betrifft die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 123 und 124, Inf.-Regt. Nr. 122, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 124, 125 und 180, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, die Feldart.-Regimenter Nr. 13 und 116, die 2. Ref.-Pionier-Komp., Feldlazarett 202 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

— **Gewitterschaden.** Das Gewitter, das am Freitag abend niederging, hat zum Teil furchtbarlich gehaust. Wolkenbruchartiger Regen wird aus Eplingen, Lötzingen, Pfullingen und Neutlingen gemeldet. In den beiden letztgenannten Orten hat starker Hagelschlag großen Schaden angerichtet. In Winnenden erreichte das Wasser in einer Straße eine Höhe von 1 Meter. Wohnungen und Geschäftsräume standen bis zu einem halben Meter unter Wasser. Aus der Ulmer Gegend, namentlich südlich wird von schweren Gewittern mit Hagel berichtet. Von Memmingen bis München wird ein großer Hagelstich gemeldet.

Auch aus dem württembergischen Oberland liegen ähnliche Nachrichten vor, desgleichen aus der fränkischen Gegend. Schrozberg berichtet von schwerem Gewitter und in Metzentheim sollen durch beinahe halbtägigen

digen Hagelschlag 90 v. H. der Ernte vernichtet sein. Dasselbe hat der erste Schreden den Schaden zu hoch eingeschätzt.

Obsternteausicht. Wie die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart mitteilt, gestalten sich die Obsternteausichten nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten im allgemeinen günstig. Von Äpfeln berechnen besonders Bocklopp und Goldparmäne zu schönen Hoffnungen. Die Gewitterregen in den letzten Tagen haben die Beerenernte in den Sommerlagen gerettet. Die Kirchenberichte weisen nur geringe Ernten nach. Es sind gemeldet: vom Remstal 5000 Zentner, vom Kirchheimer und Lemminger Tal 5000 Zentner, vom Bodenseegebiet 2500 Zentner, vom Oberamt Besigheim 400 Zentner, von Belsen O.M. Mottenburg 250 Zentner, von Wianenden 750 Zentner und von Stuttgart und Umgebung 1500 Zentner. Durch Unge-
witter sind erhebliche Erntemengen verloren gegangen. Die Konservenfabriken versenden bereits ihre Körbe nach den Produktionsorten, um sich die Erdbeerenernte zu sichern.

Klassenlotterie. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 30 000 M. auf Nr. 189 352; 3000 M. auf Nr. 177 474; 1000 M. auf Nr. 177 473, 178 090, 178 560, 187 363; 500 M. auf Nr. 176 335, 176 521, 186 264, 187 038. Außerdem 136 Gewinne zu 240 Mark. (Ohne Gewähr.)

Warnung. Das Ministerium des Innern weist darauf hin, daß in neuerer Zeit im Verlehr fortgesetzt Erzeugnisse aufzutreten, die zu ganz unverhältnismäßig hohen Preisen unter der Bezeichnung „Salatöl-Ertrag“ usw. angepriesen und feilgehalten werden. Es handelt sich dabei um Wasser, das durch Zusatz von Pflanzenöl und Blausäure künstlich gemacht, mit Hilfe eines Farbstoffes gefärbt, sowie etwas gewürzt und mit Frischhaltungsmitteln versetzt ist. Derartige Erzeugnisse haben lediglich den Schein der Delle, sie enthalten weder Fett noch Nährstoffe. Die Bezeichnung „Salatöl-Ertrag“ ist daher auf Täuschung berechnet. Nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 wird bestraft, wer Nahrungsmittel zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verlehr nachmacht, sowie wer wissenschaftlich nachgemachte Nahrungsmittel unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen feilhält; § 11 dasselbst bedroht zudem Verurteilung der angegebene Art mit Strafe. Die Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten in Württemberg sind angewiesen, auch anderen Erfolgsmitteln für Nahrungs- und Genussmittel und für technische Gebrauchsgüter wie Zette, Eier, Milch, Honig, Ge-

treuemehl, Seifen usw. ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wer sich also vor Strafe schützen will, lasse die Hände davon!

Maigewitter und Mairegen. Sommerliche Witterung mit schwüler Temperatur haben uns die letztvergangenen Tage gebracht und seit dem 23. d. M. hat denn auch Gewittertätigkeit eingesetzt. Gewitter und Regen im Mai sind dem Bauer willkommen, ist es doch die Zeit, wo der Landmann mit dem Anspflanzen der Setzlinge für Kraut und Rüben beginnt. Aber auch die übrigen Gewächse, zumal die des Gartens, bedürfen der Feuchtigkeit. Mai ohne Regen, fehlt's allerwegen, sagt das Sprichwort. Ganz anders lauten allerdings die Wetterregeln vom Juni: Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Die württembergische Verlustliste Nr. 394 betrifft das Erl.-Inf.-Regt. Nr. 51, die Div.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120 und 248, das Jäg.-Regt. Nr. 122 und die Jägerparkol. Nr. 53 und verzeichnet Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten.

Was der Krieg nicht alles kann. In der Heilkunde gab es eine Zeit, wo es für ausgemacht galt, daß ein Heilmittel mindestens aus Japan, Innerafrika oder Mittelamerika geholt werden müsse, wenn es der Beachtung wert sein sollte. Unsere Schäfer und alle, die mit der einheimischen Pflanzenwelt vertrauter sind, waren dagegen der veralteten Meinung, daß ein Kräutlein heilkräftig sei, auch wenn es nicht weit her sei, ja sie lebten des legerischen Glaubens, daß der gesunde und kranke Mensch gerade auf die Naturgaben angewiesen sei, in die er zur Welt hineingeboren ist, genau so wie das liebe Vieh und alles, was da krencht und flucht. Nun hat uns die Liebenswürdigkeit der Engländer die Zufuhr nicht nur der Lebensmittel, sondern u. a. auch der fernsten Heilmittel abgeschnitten. Da kommen denn die alten heimischen Kräuter wieder zu Ehren und es wird von heilkundiger Seite empfohlen, sie durch Schulkinder sammeln und für die Apotheken beschaffen zu lassen. Das ist gewiß kein schlechter Rat. Nur muß das Einsammeln unter sachkundiger Leitung und Anleitung geschehen.

Klassenlotterie. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 40 000 M. auf Nr. 224 791; 3000 M. auf Nr. 31 078, 189 435; 1000 M. auf Nr. 175 050, 175 092, 175 690, 176 452, 179 846, 184 079, 189 941, 214 764; 500 M. auf Nr. 30 624, 175 265, 175 293, 176 788, 179 942, 188 865. Außerdem 161 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

Kriegschronik 1915

27. Mai: Die Franzosen setzen ihre erfolglosen und verlustreichen Durchbruchversuche bei Vermelles, Loretohöhe, Souchez-Neuville fort.
— Der Angriff der Deutschen und Oesterreicher nördlich Przemysl und in der Gegend von Stryp schreitet rüstig fort. Circa 5000 Russen werden gefangen.
— In Tirol wurden bei Caprielle zwei italienische Kompagnien durch Maschinengewehre vernichtet.
— Das englische Linienschiff „Majestic“ wurde vor Seddul Bahr durch ein deutsches U-Boot torpediert und versenkt und ein weiteres Schiff von der Agamemnonklasse schwer beschädigt.
— Ein feindliches Fliegergeschwader suchte die Stadt Lubwigshafen heim; durch Bombenwürfe wurden 9 Personen getötet und 23 schwer verletzt; ein Flugzeug wurde zum Landen gezwungen und die Insassen verhaftet.
— Italien hat sich dem Dreierband in aller Form angeschlossen.
28. Mai: Im Reichstag hält der Reichskanzler eine große Rede über Italien und seinen Treubruch.
— Feindliche Angriffe an der Loretohöhe wurden abgewiesen.
— Im Vesuvwald zitierten die Franzosen eine schwere Niederlage.
— In der Dabissa nahmen unsere Truppen die Offensiv wieder auf und machten 3120 Russen zu Gefangenen.
— Der Vormarsch nordwärts von Przemysl bleibt in gutem Fortschreiten.
— Seit dem 25. Mai wurden weitere 9000 Gefangene gemacht.
— Kleinere Grenz Zusammenstöße in Tirol.
— Der englische Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ fliegt bei Eberney durch eine Explosion in die Luft.
— Der englische Dampfer „Cabebo“ wurde bei den Scilly-Inseln von einem U-Boot versenkt.
— Der Präsident von Portugal de Arelaga tritt von seinem Amt zurück.
29. Mai: Die Franzosen machten verzweifelte Gegenangriffe bei Souchez und im Viezeperwald, die alle scheiterten. Erfolgreiche Angriffe der Russen an der oberen Dabissa.
— Kämpfe bei Przemysl, die für die Deutschen und Oesterreicher erfolgreich verlaufen.
— Kleinere Kämpfe im Küstenland.
— Ein großer fremder Dampfer stößt im Golf von Triest auf eine Mine und versinkt.
— Erfolgreicher Angriff der Türken auf die Landungstruppen auf Gallipoli.
— Die englischen und französischen Kriegsschiffe vor dem Dardanellen ziehen sich zurück.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Brot- und Butterkarten für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1916 erfolgt am

Dienstag, den 30. Mai

im Sitzungssaal des Rathauses und zwar für den Stadtteil A rechts der Enz, von vorm. 8—12 Uhr für den Stadtteil B links der Enz, von nachm. 4—8 Uhr. Die Abgabe der Karten erfolgt nach den Nummern der Fleischkarten und hat sich daher jeder Empfangsberechtigte die Nummer der Fleischkarte zu merken oder eine Fleischkarte mitzubringen.

An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten verabfolgt.

Die Abgabe der Brot- und Butterkarten für die Aurgäste erfolgt am Mittwoch, den 31. d. mts. von vorm. 8—12 Uhr auf dem Rathauszimmer Nr. 2

Wildbad, den 29. Mai 1916.

Abgabestelle: Edelmann.

Kartoffel-Verkauf.

Mittwoch, den 31. Mai 1916,

nachmittags 1 bis 5 Uhr

in der König-Wilhelm-Schule. Preis pro Zentner 6 Mark.

Wildbad, den 29. Mai 1916.

Stadt-Verkaufskommission.

Kunstmaler (Kriegsinvalide)

welcher infolge seiner Verletzung nahezu brotlos geworden ist, sucht geeigneter Verdienst.

Anfertigung von Personenzeichnungen

unter Garantie 2 M. Zeichnet auch nach Photographie.

Josef Reuchtinger aus München,

i. St. Restaurant Hempel, König-Karlstr.

Cafe und Pension Villa Jungborn

Herrliche Lage. Schöne Fremdenzimmer. Wannen- u. Sonnenbäder täglich geöffnet.

Eingang Charlottenweg u. Parkstraße 243, (auch für Fahrstühle)

Am nächsten Dienstag, den 30. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, kommen beim Krankenhaus zum Verkauf:

3 Lose Abfallholz.

Stadtpflege: J.-B.: Schmid.

Empfehle sehr schöne schwarze Stoffe

3 Meter ausreichend für ein Damenkostüm, 2,20 Meter für ein Kleid, zu mäßigen Preisen
Robert Diezinger, Schneidermeister.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie. **Allein-Verkauf** Schuhhaus Wilh. Treiber Ludwig-Seegerstr. 17.

Wir empfehlen zur Haarpflege.

Birkentwasser 3.70 M. u. 1.85 M.
Jabol 2 M.
Birn Tarnin 2 M.
Petrol Sahn 1.50 M.
Aygolin 2.50 u. 1.75 M.
Vegetabilisches seit 30 Jahren bewährtes Kopfwasser 3.20 u. 2.20 M.
Kamillen-Extrakt 2.50 M.
gibt blonden Haaren schönen Goldglanz.
Rechter Bragag Franzbranntwein 2.20 M. und 1.20 M.

Schneider's Brennessel-Haarintur 1.50 M.
Schmid u. Sohn, Friseur, Parfümerie, Sportgeschäft.

Empfehle

Schuhwaren,

gute, reelle

von den einfachsten bis zu den feinsten, in bekannt soliden Qualitäten bei billigsten Preisen. Ferner Plattfusselagen, Schucreme, Lederlacke, Kessel, schwarz und farbig Einlegesohlen aller Art, Einziehböckeln usw. Ausführung sämtlicher Schuhmacherarbeiten, bei Verwendung von nur prima Sohlleder.

Kontinental-Gummibläse,

schöne haltbare Arbeit und rasche Bedienung.

Herm. Luz, jun. Hauptstr. 124.

LAHMANN-Wäsche



für Herren, Damen u. Kinder ist unentbehrlich für den täglichen Gebrauch, unübertroffen für jede Jahreszeit.

Begünstigung d. Stoffwechsels Stärkung der Blutzirkulation und des Nervensystems Unbehinderte Hauttätigkeit Gleichbleibende, vermittelnde Durchlässigkeit

Langsame und vollkommene Aufsaugung der Körperausdünstungen

daher kein plötzliches Abkühlen bei Schweiß somit

vorzüglicher Erkältungsschutz sowie

Wärmeerzeuger u. Regulierer Leichtes Waschen ohne einzulaufen

Keinerlei Hautreiz, stets weich und dehnbar **Große Haltbarkeit, beste Ausführung**

Billig im Gebrauch

Niederlage: **Ph. Bosch, Wildbad**